

Arbeit kann und soll man dem Kinde nicht ersparen; so lang es wirklich spielt, arbeitet es auch innerlich; aber schon ein dreijähriges Kind kann sich langweilen, weil es in Müßiggang verfällt und liefert es sich uns in diesem Zustande aus, so soll man rasch zum Unterricht dabei sein, weil es eine schlechte Politik ist, dem Kinde spielen zu helfen, und in der Zeit, wo ihm noch jede Unterhaltung lieber ist als gar keine, wird es zur Güte und ist keine Grausamkeit, ihm etwas zu lehren. Sind Kinder in der Ungebundenheit klug genug geworden, um für ihren Zeitvertreib selbst zu sorgen, da wird es schwer halten, sie wieder einzufangen.

Ein Kind kann zum Lernen ganz verdorben werden dadurch, daß man es zuviel sich selbst überläßt, im Anfang, wo es Gewöhnungen annimmt, die einen solchen Strom von Vorwürfen hinterherziehen, daß man sich selbst und besonders das Kind zu sehr verstimmt, um vorwärts zu kommen; sowie es sich einmal aus der Freundschaft herausfühlt, stemmt es sich mit einer Art Gewalt gegen Alles, was man ihm aufbürden will. Es ist dann, als wenn der Geist sich völlig steif machte, um etwas nicht zu fassen oder zu behalten — wie der Hör-